

Dünnere Bass – dicker Sound

Höfner Verythin Bass HCT 500/7

Wer kennt ihn nicht, den Höfner 500/1 Bass, den Paul McCartney zum weltberühmten „Beatles Bass“ machte. Auch heute noch, oder soll ich sagen heute wieder, werden Höfner-Bässe auf den großen Bühnen der Welt gespielt, sei es von Sir Paul selber, aber auch beispielsweise von Lee Alexander (Norah Jones), Jack Daley (Lenny Kravitz, Joss Stone), Dale Davis (Amy Winehouse) oder Carl-Johan Fogelklou von Mando Diao. Ist das ein Retro-Effekt, eine Art Rückbesinnung auf alte Werte und alte Sounds? Oder einfach nur pure Nostalgie? Die Frage kann sich jeder selbst beantworten. Qualität setzt sich immer durch und wird dauerhaft bestehen. Und gerade deswegen haben sich die Höfner-Bässe so lange oben gehalten. Heute im Test: der brandneue Höfner Verythin HCT 500/7, Nachfolger des legendären 1965er Modells.

Von Markus Fritsch

Zur Geschichte der Firma Höfner wurde in den letzten beiden Ausgaben von bassquarterly schon viel gesagt (bq 4/2010 Factory Report und bq 5/2010 Höfner 185-Bässe). Neben den bei Höfner in Deutschland gebauten Modellen gibt es mittlerweile auch sehr preiswerte Höfner-Instrumente, die in China hergestellt werden. Womit wir bei unserem heutigen Testmodell, dem Verythin HCT 500/7 Bass angekommen sind. Und auch heute nehme ich mein Fazit gleich voraus: Der Verythin Bass ist richtig gut! Kaum in die Hand genommen, bin ich dem Charme dieses Instruments erlegen. Trotz nostalgischer Gefühle klingt der Verythin zeitgemäß, kräftig und druckvoll. Ich muss mich natürlich erst ein wenig an den kurzen, schmalen Hals und die engen Saitenabstände gewöhnen. Aber das geht recht flott. Danach lässt sich der Halbakustikbass kinderleicht bespielen. Man kann sogar darauf slappen. Wobei er eher für's Pizzicato- und Plektrumspiel gedacht ist. Er liegt



angenehm in der Hand, ist als halbakustisches Instrument natürlich sehr leicht und hängt somit äußerst bequem am Körper. Die Saitenlage ist vom Werk gut eingestellt und meine Finger bewegen sich wie von selbst über das Griffbrett.

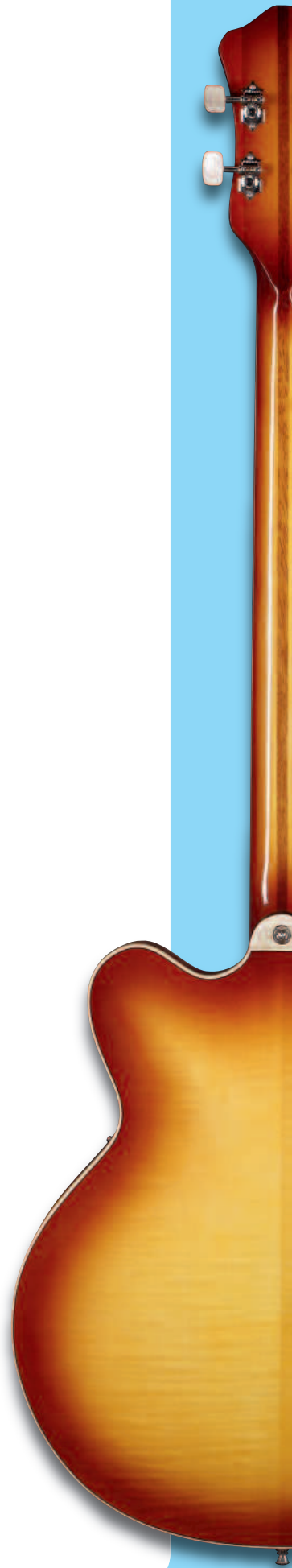
Das gewisse Etwas

Nomen est omen: Der Korpus des Verythin ist wahrlich sehr dünn. An der dicksten Stelle misst er knapp 4 cm. Im Korpusinneren, sichtbar durch die F-Löcher, sitzt ein massiver Fichtenholzblock, der Feedback-Probleme komplett ausradiert, auch bei extremer Lautstärke. Durch die antikbraune Sunburst-Lackierung schimmert das schön gemaserte Korpusholz. Decke und Boden sind leicht gewölbt und geben dem Korpus dieses gewisse Etwas, diese leicht bauchige Form, die nur die halbakustischen Instrumente haben. Das nostalgisch anmutende schwarz-weiße „Pinstripe Binding“ verschönert die Wirkung des Korpus umso mehr. Die Optik des Korpus mit den beiden angedeuteten Cutaways stammt bereits vom Modell 1965, erinnert aber auch an den alten Gibson EB-2 Bass oder an alte halbakustische Höfner- und Gretsch-Gitarren.

Der aufgeleimte Hals besteht aus zwei Schichten Ahornholz und einer Zwischenschicht Buchenholz. In das Palisandergriffbrett sind die attraktiven zweifarbigen (natur & rot) Perlmutterstreifen sowie 23 (inkl. Nullbund) Nickelbundstäbchen exakt eingelassen. Im weißen Binding sitzen zudem noch die schwarzen Dots für die Griffbrettübersicht

jeweils am 3., 5., 7., 9., 12. (Doppelpunkt), 15., 17., 19. und 21. Bund. Der dreilagige Kunststoffsattel ist sauber eingepasst und sitzt fest im Hals. Auf der Kopfplatte im schwarzen Vintage Look finden sich die kleinen, geschmeidig und akkurat einstellbaren Stimmmechaniken mit Perlmutterflügeln. Die Wilkinson-Mechaniken sind den Original Höfner Tuning Machines aus den 1960er Jahren nachempfunden. Der Höfner-Schriftzug und eine dekorativ gewundenen Blume, beide im Perlmutter-Design, schmücken die Kopfplatte. Auch der Hals und die Kopfplatte sind komplett mit dem ansehnlichen weißen „Pinstripe Binding“ ummantelt, was den Nostalgie-Touch des Verythin noch mehr unterstreicht. Die Halseinstellschraube sitzt unter einem dreifach verschraubten Deckel auf der Kopfplatte. Der Hals dieses Höfners lässt sich sehr angenehm bespielen. Die gesamte Verarbeitung macht einen sehr professionellen und detailverliebten Eindruck.

Elektronik und Hardware des Verythin Basses funktionieren tadellos. Die beiden Original Höfner „Staple Top“ Humbucker im Metallgehäuse sind mittels vier kleiner Schrauben in Höhe und Neigung fein einstellbar und klingen warm und druckvoll. Bedingt durch die Lage der Tonabnehmer verhalten sich die beiden Humbucker ähnlich wie die Tonabnehmer eines Jazz Basses. Der Halstonabnehmer klingt warm, tief und druckvoll während der Stegtonabnehmer knurrig und mittig daherkommt. Beide zusammen ergeben einen angenehmen, holzigen und druckvollen Basssound. Neben den Lautstärkereglern





DETAILS

für die beiden Tonabnehmer finden sich noch zwei Tonregler auf dem Korpus. Beide können stets Einfluss auf den Sound nehmen, egal ob einer oder alle beide Tonabnehmer in Verwendung sind. Der rechte Tonregler ist für die Höhen, der linke Tonregler für die Mitten zuständig. Beide Regler arbeiten einwandfrei. Meiner Meinung nach klingt der Bass am besten, wenn beide Tonabnehmer voll aufgedreht sind und beide Tonregler auf Null stehen. Aber das ist Geschmackssache. Die Klinkenbuchse sitzt fest verschraubt im Korpus. Der höhenjustierbare Steg und die Saitenhalterung – der Höfner Beatles Bass Original-Halterung H62/30S nachempfunden – funktionieren einwandfrei, was das Einstellen von Saitenlage, -höhe und Bundreinheit sowie schnelles Saitenwechseln kinderleicht macht. Das schicke Perlmutter-Schlagbrett ist zweifach angeschraubt, einmal direkt im Korpus und einmal über einen Metallbügel. Schließlich sind da noch zwei Gurthalter. Der eine ist zusammen mit dem Saitenhalter am Korpus befestigt, der andere sitzt auf einer Perlmutterplatte an der Halsunterseite.

Retro-Kick

Warm, holzig, druckvoll – mit diesen drei Adjektiven lässt sich der Sound des Höfner Verythin Bass am treffendsten beschreiben. Ich habe den Bass mit den gelieferten Roundwound Saiten (45-65-80-100) getestet. Ob ich den Verythin über DI-Box oder verschiedene Amps spiele, das Resultat ist ein sehr angenehmer, warmer und druckvoller Sound, den ich für Blues, Rock, Country, Pop, Fingerstyle Funk, Soul und Rhythm'n'Blues sehr empfehlen kann. Mit Flatwound Saiten bekommt der Semi Hollow den absolut entscheidenden „Retro-Kick“ zurück in die 1960er Jahre. Und gerade das ist ja zurzeit immer noch ziemlich angesagt – siehe Amy Winehouse, Mando Diao oder Joss Stone. Auch für Swing und Reggae ist der Verythin Bass mit Flatwound Saiten eine gute Wahl.

Dünnere Bass mit dickem Sound! Unbedingt mal antesten. Ich kann diesen Bass uneingeschränkt jedem empfehlen, ob Anfänger, Semi- oder Vollprofi. Der Preis ist sehr günstig, blickt man auf die gebotene Qualität, die Verarbeitung, die Ausstattung, den Sound und den Nostalgie-Look. Für Retro-Freaks ein „Muss“, für alle anderen ein „Maybe“. ■

Hersteller: Höfner

Modell: Verythin Bass HCT-500/7

Herkunftsland: China

Basstyp: 4-String, Semi Hollow Body

Korpus: Ahorn

Decke: Fichte

Sustain-Block: Fichte

Finish: Nitrolackierung, antik-braun Sunburst

Hals: dreiteilig Ahorn-Buche-Ahorn

Kopfplatte: Kunststoffoberfläche mit Perlmuttertarsien

Halsprofil: normales D

Halsbefestigung: verleimt

Griffbrett: Palisander

Griffbretteinlagen: zweifarbiges Perlmutterstreifen („Pearl Stripe“) am 3., 5., 7., 9., 12. und 15. Bund

Dots: schwarze Dots im weißen Binding am 3., 5., 7., 9., 12. (Doppelpunkt), 15., 17., 19. und 21. Bund

Bünde: 22 + Nullbund

Mensur: short scale (30" = 762 mm)

Halsbreite 1./12./24. Bund: 42 mm/51 mm/52 mm

Regler: 2x Volume, 1x Treble, 1x Mid

Elektronik: passiv

Tonabnehmer: 2 Original Höfner „Staple Top“ Humbucker

Sattel: Kunststoff (dreilagig)

Steg: Original Höfner H62/30 S

Mechaniken: Wilkinson, vernickelt

Schlagbrett: Perlmutter

Saitenabstand am Steg: 15 mm

Gewicht: 2,4 kg

Preis: 650 Euro

Getestet mit: D.I., EBS Drome, Acoustic Image 510 BA, Markbass Little Mark II, Markbass Box Traveler 151P

www.hofner.com

1/1